media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Frank Haase

Julia Zons: Casellis Pantelegraph: Geschichte eines vergessenen Mediums

2017

https://doi.org/10.17192/ep2017.1.6558

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Haase, Frank: Julia Zons: Casellis Pantelegraph: Geschichte eines vergessenen Mediums. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. 1. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2017.1.6558.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Julia Zons: Casellis Pantelegraph: Geschichte eines vergessenen Mediums

Bielefeld: transcript 2015 (Edition Medienwissenschaft), 238 S., ISBN 9783837631166, EUR 34,99

(Zugl. Dissertation an der Universität Konstanz, 2014)

Es ist fraglos ein Verdienst, dass dieses eher vergessene Kapitel der Telegrafiegeschichte durch die Verfasserin Julia Zons eine eingehende Würdigung erfährt. Dies ist in seiner Bedeutung umso mehr zu schätzen, da die Quellenlage kaum erschlossen war. In diesem Sinne ist die vorliegende Arbeit *Casellis Pantelegraph: Geschichte eines vergessenen Mediums* in streng medientechnischer wie mediengeschichtlicher Hinsicht eine Bereicherung. Der Name, den Giovanni Caselli seiner Erfindung gab, ist gleichsam Programm: Der Pantelegraf ist ein elektromechanisches Gerät, welches prinzipiell die Möglichkeit bietet, alles in die Ferne schreiben zu können (panta - tele - graphein). Diese Methode der telekommunikativen Übertragung kommt ohne Codierung aus, weil zeilenweise Bildinformationen abgetastet/gesendet und elektrochemisch gewandelt/empfangen werden. In diesem Sinne ist der Pan-

telegraf das erste Faxgerät der Mediengeschichte.

Die Wiederentdeckung des Pantelegrafen von Caselli orientiert sich an der Geschichte seiner Patente. Deren Darstellung ist ein Großteil der Arbeit verpflichtet: Ausgehend vom französischen Patentgesetz vom 5. Juli 1844 (vgl. S.9-38) stellt die Verfasserin detailnah die Patente des Pantelegrafen vor: „Casellis Patente und die Spuren ihrer Lektüre (1855-1867)", „Patente aus Florenz", „Patente aus Paris" und „Einsatz". Es folgt dann ein mediengeschichtlicher Abriss über „Klientel und Konkurrenz: Post und Telegraphie im Zweiten Französischen Kaiserreich". In „Die Pariser Weltausstellung von 1867" wird die Bedeutung dieser Erfindung im Kontext ihrer Zeit zu bestimmen gesucht. Mit dem Kapitel „Neuer Name, altes Bauteil, Pendel. Casellis letztes Patent" beschreibt Zons, wie der Pantelegraf in seine historische Vergessenheit mündet. Gleichsam als Coda macht die Verfasserin eine Bestandsaufnahme dessen, was heutzutage museal von dieser Erfindung erhalten ist (vgl. S.181-218).

So wertvoll die medien- und technikgeschichtliche Dimension der Arbeit zu schätzen ist, umso nachdenklicher darf das Theoriedefizit angemerkt werden. Zwei Begriffe sind hier zentral: Kopie und Autotelegraf. Die Tatsache, dass Telegrafieren mit dem Pantelegrafen auf das reine Kopieren ‚reduziert' wird, könnte eigens einer Betrachtung unterzogen werden, weil mit dieser technischen Möglichkeit letztlich das ursprüngliche Wesen des Telegrafierens in Frage gestellt wird. Zons hätte dieses Problem durchaus adressieren können, interessiert sich aber stattdessen mehr für die historische Materialakkumulation.

Telegrafieren – ob optisch oder elektrisch – basiert zuallererst auf Codes. Mit dem Pantelegrafen aber wird diese fundamentale Basis verabschiedet, weil Codes im rein Technischen des Abtastens und elektrochemischen Wandelns zugrunde gehen. Das gilt es allerdings in zweierlei Hinsicht zu hinterfragen: Lässt sich dies für das späte 19. Jahrhundert als Grund dafür benennen, weshalb sich diese Erfindung nicht durchsetzen konnte? Ist dies zudem jene Theoriestelle, die Caselli dazu veranlasste, seinen Pantelegrafen einen ‚Autotelegrafen' zu nennen?

Patente, Kommerz und Vermarktung sind sicherlich wesentliche Gesichtspunkte, die für Erfinder_innen von Bedeutung sind, aber für eine mediengeschichtliche und kulturwissenschaftliche Aufarbeitung solcher Innovationen sind sie vielleicht ein Aspekt, aber nicht der einzig relevante Faktor. Die Theorieschwäche der Arbeit lässt sich daher auch auf ihren Aufbau zurückführen.

Dennoch ist es ein unverzichtbarer Verdienst der Verfasserin, mediengeschichtlich eine Materialbasis zusammengetragen zu haben, die bislang in dieser Form nicht verfügbar war. So hat sie die Voraussetzungen geschaffen, dass noch detailgenauer die Bedeutung der historischen Apriorität der Telekommunikation erforscht und überdacht werden kann. Die oben genannten Anmerkungen machen vielleicht deutlich, in welche Richtung zu denken lohnenswert wäre.

Frank Haase (Basel)